

**Die kleine Geschichte** Eine «Geruchsskulptur» wird Obwaldner Kantonsschüler betören.

# Das parfümierte Schulhaus

Die Kantonsschüler von Obwalden erhalten künftig nicht nur Prüfungs-, sondern auch Duftnoten. In den Gängen ihrer Schule schweben bald feine Gerüche olfaktorischer Kunst am Bau: ein Werk für die Nase. Die 29-jährige Künstlerin Anna-Sabina Zürrier aus Sachseln hat sich im Wettbewerb um die künstlerische Gestaltung der Kantonsschule mit ihren «Duftnoten» gegen fünf Konkurrenten durchgesetzt. Es handelt sich um eine Geruchsskulptur, die im Schulhaus 4500 Kubikmeter Raum füllen wird. Natürliche Düfte sollen die Obwaldner Landschaft - laut der Künstlerin «an der Grenze zur Wahrnehmung» - in die fast fensterlosen Korridore holen und unsichtbar für gutes Klima sorgen.

Man muss erst mal darauf kommen, ohne ordinär zu werden wie ein Vanilleduftbäumchen im Auto: Sechs Duftspender an den Decken der Gänge verströmen unaufdringliche Lüftchen aus der Obwaldner Natur und verbreiten Wohlgefühl. Die Essenzen werden aus Pflanzen gewonnen, die Bergbauern und Landfrauen für die Organisation «Guets us Obwaldä» anbauen, oder aus Tannenästen, die im waldreichen Urkanton beim Holzen liegen bleiben. Die Konzentrate soll Fritz Hess herstellen, der in Wangen an der Aare eine Destillationswerkstatt betreibt.

Der Schulhausabwart füllt die ätherischen Öle dann monatlich in die Dispenser und wechselt je nach Jahreszeit viermal überraschend den Duft.

Als Aromen kommen laut dem Bericht der fachkundigen Jury, die Zürriers Projekt erkoren hat, Basilikum, Fichte, Geranie, Kiefer, Lavendel, Melisse, Rosmarin, Salbei, Tanne und Kornblume infrage - Pflanzen, die keine Allergien auslösen und als Gewürz, Tee oder Duft bereits anerkannt sind. Sie werden mindestens 20 Jahre lang dafür sorgen, dass die Schüler ihre Bildungsstätte mit anderem verbinden als mit muffelnden Korridoren, Bohnerwachs und Schweiss. Generationen von ehemaligen Sarner Klos-

terschülern denken an unangenehme Gerüche zurück. Der kommenden Jugend bleibt das Büffeln im Verbund über wohlthuende Reize in Erinnerung.

Manchmal hat das Hochwasser der Sarneraa also auch etwas Gutes. Die Kantonsschule Obwalden nahm nämlich bei den grossen Überschwemmungen 2005 schweren Schaden. Jetzt wird sie saniert und ausgebaut, und neben dem 39-Millionen-Baubudget liegen auch 150 000 Franken für die Kunst drin - knapp ein halbes Kulturprozent. Die Duftspender werden im Herbst angeschlossen, kämpfen gegen den Neubaugestank von Dispersionsfarben und Fugenkitt an und schaffen dann bis zur

Wiedereröffnung der Schule im Frühling 2011 eine angenehme Atmosphäre.

Bemerkenswert am Projekt ist auch, dass eine Zugezogene die konventionelleren Projekte von Einheimischen ausgestochen hat. Anna-Sabina Zürrier ist in Wolfhausen ZH aufgewachsen. Nach dem Besuch der Luzerner Kunsthochschule zog es sie 2007 aufs Land. In einer Wohngemeinschaft von Künstlerinnen in Sachseln erregte sie schon kurz nach dem Einzug Aufsehen: Ohne Sinn und Zweck des Ausstellungsgutes zu erklären, brachte sie die Passanten mit einem schwarz gebrannten Zopf in ihrem «Schau! Fenster» zum Sinnieren. Aus alten Fotoapparaten aus Brockenhäusern hat sie belichtete Filme entfernt und mit Chemie die «fremden» Bilder allmählich verblassen lassen.

Sie sei sich ihrer Verantwortung bewusst, sagt Zürrier, «denn Düfte lösen im Hirn in Sekundenbruchteilen Emotionen aus und können auch missbraucht werden». Beim Blick auf das «Duftmarketing» sei sie auf haarsträubende Sachen gestossen. Auf Durst erzeugende Düfte in Beizen etwa oder auf Occasionsautos, die wie durch ein Wunder nach Neuwagen riechen. In die Kantonsschule in Sarnen will sie aber nur Frische und Kühle oder Weite und Helligkeit bringen.

*Erwin Haas, Luzern*

## Der kommenden Jugend wird das Büffeln im Verbund über wohlthuende Reize in Erinnerung bleiben.